

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 2.50 RM. wöchentlich 50 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Alle Postämter und Postfachstellen, wo keine Postämter sind, nehmen zu gegen. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, die Erscheinung des Blattes zu verschieben oder ganz einzustellen.



Einzelgenosse mit aufgegebenem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Bezirk 20 Pfennig. — Wertscheinliche Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Wertscheinliche Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. — Jeder Redaktionsantrag ist nur dann zu berücksichtigen, wenn er durch Briefe eingereicht wird und über den Verfasser in Kenntnis gesetzt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 173 — 93. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 27. Juli 1934

Dollfuß' Tod.

Wieder ist ein Fieberschauer über den Leib Österreichs gelassen, der von diesem Fieber nun schon so lange geschüttelt wird, seit versucht wurde, gegen die sich immer lebendiger und härter als Deutsche und nur als Deutsche fühlende Volksmehrheit in Österreich zu regieren. Aber mit einem grenzenlosen Fanatismus wollten die wenigen, die diesen Weg zu geben sich vorgenommen hatten, auch gegen den immer wieder zum Ausbruch und Ausbruch kommenden Willen jener Volksmehrheit ihre Ziele erreichen. Und sie glaubten auch an einen Erfolg, weil sie bei ihrem Konflikt mit dem Reich Adolf Hitler's und des selber seines Deutschland bewußt gewordenen Brudervolkes ja die Zustimmung des Auslandes, der Gegner von einst besaßen.

Dem inneren Zwiespalt zwischen Regierung und Volksmehrheit ist nun auch jener Mann zum Opfer gefallen, der diesem System den Namen gab, gerade mit dem Antrieb gab: der bisherige Bundeskanzler Dr. Dollfuß. Nichts von dem her, wie die rasch fertigegehaltene Verleumdung einzelner Teile der Auslandspresse behauptete, hat die Ereignisse des 25. Juli in Österreich herbeigeführt, und gerade Deutschlands Außenminister ist der erste gewesen, der der österreichischen Regierung sofort nach Empfang der Nachricht das Beileid der Reichsregierung zum Tode des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß ausdrückte. Und sofort auch wurden an der deutschen Grenze alle Maßnahmen getroffen, die verhindern sollten, daß die Folgen dieses innerpolitischen Konfliktes in Österreich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten irgendwie schädigen könnten. Dazu gehört auch, daß der deutsche Gesandte in Wien abberufen worden ist, weil er, allerdings in einer ganz harmlosen und unübersehbaren Lage, sich, und zwar aus ausdrücklichen Wunsch des österreichischen Ministers Feß, zu einem Schritt entschloß, der zwar menschlich vielleicht nur Gutes wollte, aber politisch leicht mißdeutet werden konnte. Österreich, seine Regierung und sein Volk ganz allein muß dieser Tage Last und Folgen tragen.

Auch wenn das deutsche Volk es nun seit mehr als einem Jahre mitansehen mußte, wie in Österreich ein System, dem Dr. Dollfuß den Namen gab, gerade mit der deutschbevorzugten Mehrheit des Brudervolkes umgesprungen wurde, so ist man im Reich doch erschüttert davon, daß diesen Mann selbst die Augen eigener Mitbürger aus dem Leben gerissen haben. Das durfte nicht sein! Die Tragik dieses Schicksals muß manches zum Betragen bringen, weswegen Dr. Engelbert Dollfuß sich in der Zeit seiner fast diktatorischen Betätigung als Bundeskanzler so viele Gegner und Feinde schuf. So manches — aber nicht alles! Und wenn nach ihm ein zweites Opfer der Ereignisse in Wien gefallen ist, Doktor F i e ß e n, langjähriger Bundeshauptmann der Steiermark, mehrmaliger Minister und zuletzt österreichischer Gesandter in Rom, so beweist der Tod dieses fähigen, aber sehr ehrgeizigen Mannes aus einem seltsamen Vorkommnis ganz besonders deutlich, wie wenig der Vorkommnis einzelner Auslandsstimmen berechnit ist, Deutschland habe seine Hand in dem traurigen Wiener „Spiel“ gehabt: jene Kolonne, die den Wiener Sender „erobert“ hatte, proklamierte durch diesen sofort den Dr. Hinteler zum Bundeskanzler. Immer aber ist er einer der bedeutendsten Führer der Christlich-Sozialen in Österreich gewesen und Dr. Dollfuß hat ihn an den derzeit wichtigsten diplomatischen Posten gestellt, den die Wiener Regierung überhaupt zu besetzen hat. Obwohl Deutschlands Regierung sich also nicht zu „entschuldigenden“ braucht, ist es doch aus allgemeinen politischen Gründen erfreulich, daß nun wenigstens die englische Presse zuerst die durchaus korrekte Haltung unserer Regierung anerkennt.

Was sich im Gebäude des Wiener Senders und vor allem im Wiener Bundeskanzleramt abgespielt hat, ist aber mehr als die Tat einer offenbar recht kleinen Schaar, — was dort geschah, ist eines von den vielen Episoden des Kampfes zwischen der österreichischen Regierung und der Mehrheit ihres Volkes. Schon einmal ist, ebenfalls von einem ehemaligen Angehörigen des Bundesheeres, ein Attentat auf Dr. Dollfuß verübt worden. Jetzt erlag er einem zweiten. Vor einem halben Jahr hatte er den blutigen Kampf gegen große Teile der österreichischen Arbeitererschaft durchgeföhrt, — und so war der Kreis dieser immer kleiner geworden, die noch zu ihm hielten. „Auf der Spitze der Bajonette kann man nicht regieren“, — die Wahrheit dieses Wortes wollte Dr. Dollfuß nicht einsehen. Das Schicksal seines Sterbens aber hat dieses Wort noch einmal ausgesprochen.

Das Schutzkorps in Österreich einberufen.

Das österreichische Schutzkorps, das sämtliche Wehrverbände umfaßt, ist jetzt sowohl in Wien als auch in den Bundesländern wieder aufgestellt worden. Die Stärke der einberufenen Formationen erreichte bereits am Mittwochabend die Ziffern des während des Februaraufstandes unter Waffen stehenden Schutzkorps.

von Papen Sondergesandter in Wien. Immer noch Kämpfe in Steiermark.

Ein Schreiben des Führers an den Vizekanzler.

Berlin, 27. Juli. Reichkanzler Adolf Hitler hat an Vizekanzler von Papen nachfolgendes Schreiben gerichtet: **Begrüßung, 26. 7. 34.**

Sehr verehrter Herr von Papen!
In Verfolg der Ereignisse in Wien habe ich mich gezwungen gesehen, dem Herrn Reichspräsidenten die Entsetzung des deutschen Gesandten in Wien Dr. Rieth von seinem Posten vorzuschlagen, weil er auf Aufforderung österreichischer Bundesminister bzw. der österreichischen Aufständischen sich bereit fand, einer zwischen diesen beiden getroffenen Abmachung bezüglich freien Geleites und Abzug der Aufständischen nach Deutschland ohne Rücksicht auf die deutsche Reichsregierung seine Zustimmung zu geben.

Der Gesandte hat damit ohne jeden Grund das Deutsche Reich in eine interne österreichische Angelegenheit hineingezogen.

Das Attentat gegen den österreichischen Bundeskanzler, das von der deutschen Reichsregierung auf das schärfste verurteilt und bedauert wird, hat die an sich schon labile Lage Europas ohne unsere Schuld noch weiter verschärft. Es ist daher mein Wunsch, wenn möglich, zu einer Entspannung der Gesamtlage beizutragen und insbesondere das seit langem getrübt Verhältnis zu dem deutsch-österreichischen Staat wieder in normale und freundschaftliche Bahnen geleitet zu sehen.

Als diesem Grunde richte ich die Bitte an Sie, sehr verehrter Herr von Papen, sich dieser wichtigen Aufgabe zu unterziehen, gerade weil sie seit unserer Zusammenarbeit im Kabinett mein vollstes und uneingeschränktes Vertrauen besaßen und besitzen.

Ich habe daher dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, daß Sie unter Ausscheiden aus dem Reichskabinett und Entbindung von dem Amt als Coarctatkommissar für eine befristete Zeit in Sondermissionen auf den Posten des deutschen Gesandten in Wien berufen werden. In dieser Stellung werden Sie mir unmittelbar unterstellt.

Indem ich Ihnen auch heute noch einmal danke für alles, was Sie einst für die Zusammenführung der Regierung der nationalen Erhebung und seitdem gemeinsam mit uns für Deutschland getan haben, bin ich Ihr sehr ergebener

(gez.) Adolf Hitler.

Wie sich die Vorgänge im Bundeskanzleramt abspielten.

Aber die Vorgänge in Wien am Mittwoch ergibt sich aus den amtlichen österreichischen Meldungen folgendes Bild:

Um 11 Uhr vormittags trat im Bundeskanzleramt ein Ministerrat zusammen, während dessen dem Minister Feß von einigen Heimwehrenten mitgeteilt wurde, daß sich in der Siebensternstraße Leute in Uniformen von Wachbeamten und Heeresangehörigen sammelten, die angeblich eine Aktion vor hätten. Feß unterrichtete sofort den Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der den Ministerrat unterbrach, um die notwendigen Erhebungen anzustellen. Der Bundeskanzler berief Minister Feß, den Staatssekretär für die Landesverteidigung und den Staatssekretär für das Sicherheitswesen in seine Kanzlei zu einer Beratung. Der Staatssekretär für die Landesverteidigung wurde beauftragt, im Landesverteidigungsministerium die nötigen Vorbereitungen zu treffen, während sich Staatssekretär Karwinzka mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung setzte, um ebenfalls Maßnahmen zu treffen und festzustellen, was an den Mitteilungen richtig sei. Minister Feß veranlaßte die Alarmierung des Heimatschutzes.

Während noch beraten wurde, erschienen plötzlich einige Automobile mit bewaffneten uniformierten Leuten im Hof des Bundeskanzleramtes. Sie drangen sofort in alle Räume des Hauses ein, überwältigten die Wache und schlossen die im Bundeskanzleramt befindlichen Regierungsmitglieder und Beamten in ihren Kanzleien ein. Unter den Eingeschlossenen befanden sich Bundeskanzler Dollfuß, Minister Feß und Staatssekretär Karwinzka. Einer der Eindringlinge gab auf den Bundeskanzler zwei Revolverkugeln ab, die diesen tödlich verletzten.

Ein sofortiges energisches Vorgehen gegen das Bundeskanzleramt, wie es gegen das gleichfalls von Uni-

formierten Besetzte Gebäude der Rabag stattgefunden hatte, war nicht möglich, weil die Eingebrungenen zahlreiche Personen festgenommen hatten. Es wurden dabei Verhandlungen

ausgenommen, die aber zunächst zu keinem Ergebnis führten. Schließlich wurde den Eindringlingen vom Minister Neustädter-Stürmer im Auftrag der Bundesregierung mitgeteilt, daß sie bis 19.30 Uhr das Bundeskanzleramt zu räumen hätten. Gleichzeitig wurden starke militärische Kräfte bereitgestellt, um nach Ablauf des Ultimatums mit Waffengewalt einzugreifen. Den Eingebrungenen wurde freies Geleit zur Ausreise aus Österreich in Aussicht gestellt, falls von den im Bundeskanzleramt festgenommenen

niemand ums Leben gekommen sei. Daraufhin ergab sich die Befragung des Bundeskanzleramtes gegen 20 Uhr. Bundeskanzler Dr. Dollfuß war vor der Übergabe seinen schweren Verletzungen erlegen.

Bei den Personen, die den Anschlag auf das Bundeskanzleramt und das Gebäude der Rabag unternahmen, handelt es sich offensichtlich um ehemalige Angehörige des Bundesheeres, die wegen politischer Beizügung aus dem Heere entlassen worden sind.

Die Lage in den Bundesländern.

Von amtlicher Stelle wird ausdrücklich erklärt, daß im ganzen Lande, in Wien und in den Bundesländern, vollständige Ruhe herrscht und keine weiteren Unruhen festgestellt worden sind.

Zu Gegenstand hierzu meldet Radio Wien: In Judenburg und einigen anderen steiermärkischen Orten haben die Aufständischen die Waffen gestreift. Nur noch einzelne Orte in Steiermark leisten Widerstand. Starke Abteilungen der Exekutive sind überall im Anmarsch.

Die Kontrolle an der österreichisch-ungarischen Grenze wurde verschärft. Es werden nicht nur die mit der Eisenbahn nach Ungarn unterwegs befindlichen Reisenden scharf kontrolliert, sondern auch alle Kraftwagen, sonstige Fahrzeuge und Fußgänger, die nach Ungarn überwechseln wollen.

Das Straßenbild in Wien.

Zahlreiche Verhaftungen.

Schon am Mittwochabend war die ganze Stadt, sowohl die inneren Bezirke als auch die äußeren, von zahllosen Heimwehrenten besetzt. Polizei und Bundesheer sah man nur sehr wenig. Auch am Donnerstag beherrschten die Heimwehren und die Schutzkorpsabteilungen das Straßenbild. Das Regierungsbüro war durch Polizei in Stahlhelm von allen Seiten abgeblockt. Alle öffentlichen Gebäude haben Trauerfabnen angelegt; auch von einzelnen Geschäftslökalen sieht man

schwarze Fahnen

wehen. Sämtliche Gesandtschaften haben zum Zeichen der Trauer die Fahnen auf Halbmast gesetzt; die deutsche Gesandtschaft hat in gleicher Weise an der allgemeinen Trauer des diplomatischen Korps teilgenommen. Bei der Polizeidirektion herrscht lebhafter Betrieb; ununterbrochen sieht man die grünen Wagen, die zur Beförderung von Verhafteten bestimmt sind, an- und abfahren. Im Laufe der Nacht und des Donnerstags sind Verhaftungen von Nationalsozialisten im großen Ausmaß durchgeführt worden. Es wird angenommen, daß allein in Wien mehrere hundert Nationalsozialisten festgenommen worden sind.

Das Rabag-Haus schwer beschädigt.

Das Rabag-Haus hat durch den Kampf, der um das Gebäude tobte, sehr stark gelitten. In den einzelnen Stockwerken sieht man an Türen, Wänden und an den die Spuren zahlreicher Geschosshitschläge. Auch Fensterbänke und Rahmen sind völlig zerstört.

Im Wiener Rundfunk wurde ein Befehl des Bundesführers des Heimatschutzes, des Fürsten Starheimberg, verbreitet, der die Mitglieder des österreichischen Heimatschutzes auffordert, sich unverzüglich in Uniform und voller Ausrüstung zu melden.